

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

M. 79.

Sonnabend den 21. Mai.

1881.

* Keine Reaction?

Die „Schlesische Zeitung“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Artikel über „politischen Reformismus“, in welchem sie sich sehr wundern, daß die Deutschen heute, wo es so schön bei uns nicht ungeheuer vernünftig sind, daß der früher eigenenthümliche „quellende Humor“ denselben Stand gekommen zu sein scheint, während doch gerade heute alle Veranlassung dazu vorliege, ihn zu behütigen. Nur die „tendenzlose Opposition“ und die ihren Vorführern folgende „urtheilslose Menge“ könne von einer zur Herrschaft gelangten Reaction sprechen; wer unbefangenen Urtheile, müsse erkennen, „daß im Staat und Reich gut und liberal regiert wird.“ Zum Beweise dessen stellt die „Schles. Ztg.“ Behauptungen auf, die wir vor Sonntag dem einander einer Prüfung unterziehen wollen.

Nach allen Richtungen wird die Verfassung gewissenhaft beobachtet.“ Hat die Reichstag soeben sich mit einer Vorlage beschäftigt, welche wichtige, gegen die Ergebnisse des Reichstags gerichtete Aenderungen der Verfassung verlangte? Hat die „Schles. Ztg.“ aus von der Vorlegung des „Maulkorbgesetzes“ hört, welches nach der „Kölnischen Ztg.“ — die wir hier nicht näher angehen wollen — die Verfassung durch die gesammte Reichsverfassung durch? Käst sich das jegliche Vorgehen gegen die Reichsverfassung vereinbaren, der Hamburg seine Verfassungstellung wahr, bis es selbst den Antrag auf Einbringung in den Zollverband stellt?

Unsere Gerichte erfreuen sich der vollen Unabhängigkeit, innerhalb des Rahmens der Gesetze wird die Freiheit der Presse und das Vereinsrecht streng wahrt.“ Ja, unsere Richter haben sich, das wir man anerkennen, glücklicherweise im Ganzen die volle Unparteilichkeit gewahrt, und damit ist auch noch die Pressefreiheit geschützt. Aber sind schon schwerwiegende Angriffe gegen unser Verfassungsorgan erhoben worden, weil er einzelnen öffentlichen Erwartungen nicht entsprochen hat? Das das Vereins- und Versammlungsrecht betrifft, will man in Berlin damit eigenenthümliche Erklärungen gemacht haben. Wenn, wie in jüngster Zeit mehrfach geschehen, in liberale Versammlungen verbotlich, antisemitische Störer eindringen und zum Umsturz machen, so werden die liberalen Versammlungen von der Polizei aufgelöst. Entsteht dagegen in den antisemitischen Versammlungen nachmittags 8 Uhr ein Skandal, so werden die liberalen Versammlungen aufgelöst. In den Versammlungen finden ungesetzliche Forciren. Ähnliche Erfahrungen hat man in früheren Reactionsperioden gemacht. Ob ein System liegt, wissen wir nicht; aber die „Schles. Ztg.“ würde auch das wohl in Ordnung bringen.

Den religiösen Ueberzeugungen wird keiner Weise Zwang angethan, dem Reformismus und der Scheinheiligkeit wird nirgends Vorschub geleistet, in keiner Volksschule haben die freisinnigen Vorordnungen, welche Falk die Stelle der früheren Regulativen, volle Geltung behalten.“ Es ist ein starkes Stück, wenn die „Schles. Ztg.“ behauptet, daß unter Puttkamer auf den Gebieten der Kirche und der Schule Alles genau so „gut und liberal“ gehandhabt wird, wie unter Falk. Ist nicht in Berlin in den letzten Jahren die Wahl jedes von der herrschenden orthodoxen Partei abweichenden Predigers verhindert worden? Werden nicht auf dem Gebiete der Schule alle Bestimmungen jetzt im genau entgegengesetzten Sinne gehandhabt, wie unter Falk? Denn im Schulwesen hängt ja leider bei dem Mangel jeder gesetzlichen Grundlage Alles von der Handhabung ab. Dr. Falk gestattete die Errichtung von Simultanschulen, Herr v. Puttkamer zwingt die Gemeinden zur Errichtung konfessionell getrennter Volksschulen; so im vergangenen Jahre in Elbing, so jetzt in Bodenheim. Der „Reichsanzeiger“ brachte dieser Tage eine Darlegung, welche beweisen sollte, daß Herr v. Puttkamer in der Bodenheimer Angelegenheit correct gehandelt hat. Es waren auch eine Reihe von Altendruckern abgedruckt, die beiden wichtigsten Schriftstücke waren aber fortgelassen. Das Eine ist eine Verfügung der Regierung zu Kassel, worin es wörtlich heißt: „Die Stadt Bodenheim kann nicht angehalten werden, wieder ihren Willen innerhalb des städtischen Schulorganismus als bisherige katholische Schule als Confectionschule zu unterhalten.“ Auf Reurs des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde hat Minister Dr. Falk unterm 12. November 1877 diese Auffassung vollinhaltlich bestätigt, und Herr v. Puttkamer hat jetzt genau das gethan, was Falk für unzulässig erachtete. In früheren Reactionsperioden wurde den preussischen Lehrern immer die Theilnahme an den allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen verboten. Jetzt hat Herr v. Puttkamer nur verboten, den Lehrern zu diesem Zwecke die Pflingstferien zu verlängern, und er hat jene Versammlungen in einem amtlichen Schriftstück mit einer tadelnden Note belegt. Das hat bei den bekannten Verhältnissen genau denselben Effect, wenn auch die Form etwas anders ist, als unter Kaumer und Mübner.

Die Staatsgewalt macht von ihrem Bestätigungsrechte bei Besetzung höherer kommunaler Aemter nur in der loyalsten Weise Gebrauch, auf die Wahlen zu den politischen Vertretungskörpern übt sie keinen unberechtigten Einfluß.“ Bis vor Kurzem lag die Handhabung des Bestätigungsrechts bei Besetzung höherer kommunaler Aemter in der Hand des Grafen Botho zu Guleburg; der war ein streng konservativer, aber, wie anerkannt werden muß, ein durchaus loyaler Mann. Er hat bis jetzt noch keinen definitiven Nachfolger erhalten, und man befürchtet um so mehr, daß es damit in Zukunft anders gehandhabt werden wird, weil Guleburgs Sturz und das Scheitern der dem Landtage vorgelegten Verwaltungsgelesung mit der Frage des Bestätigungsrechts zusammenhängen. Es ist ja überhaupt seit lange ein bestiger Kampf gegen die größeren städtischen Kommunen eröffnet, — bis jetzt die einzigen Selbstverwaltungskörper mit wirklichem eigenem Leben. — Daß die „Schles. Ztg.“ die Unparteilichkeit der Regierung bei den Wahlen lobt, ist um so wunderbarer kurz nach der Constatirung bedenklicher hierauf bezüglicher Thatfachen im Reichstage und der Drohung der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz“ selbst an die gemäßigten Liberalen, diese möchten sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht in die „Schußlinie“ der Regierung stellen.

Kurz, wohin wir auch blicken, von der vielberufenen Reaction ist absolut nichts zu erkennen.“ Die „Schles. Ztg.“ will einfach nicht sehen, weil dies sie davon abhalten würde, auf die Fortschrittspartei, die bösen Secessionisten und das „liberale Manchestertum“ zu schimpfen, was sie als ihr Geschäft betrachtet. Die „Schles. Ztg.“ nennt die Anhänger ihrer Gegner „biebere Philister“ und weiß nicht, daß sie selbst dem Urrypus des Philistertums am genauesten entspricht. Denn der Philister ruft heute sein „Kreuzige“ wo er gestern Palmen streute; so einst in Jerusalem. So nun in Berlin, Breslau und anderwärts. Die „Schles. Ztg.“ ging einst mit dem Liberalismus und lobte alle die Dinge, welche sie heute verurtheilt, und als dann das ganze Philistertum nach rechts abschwenkte, stand sie in dessen vorderster Reihe.

licher hierauf bezüglicher Thatfachen im Reichstage und der Drohung der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz“ selbst an die gemäßigten Liberalen, diese möchten sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht in die „Schußlinie“ der Regierung stellen.

Kurz, wohin wir auch blicken, von der vielberufenen Reaction ist absolut nichts zu erkennen.“ Die „Schles. Ztg.“ will einfach nicht sehen, weil dies sie davon abhalten würde, auf die Fortschrittspartei, die bösen Secessionisten und das „liberale Manchestertum“ zu schimpfen, was sie als ihr Geschäft betrachtet. Die „Schles. Ztg.“ nennt die Anhänger ihrer Gegner „biebere Philister“ und weiß nicht, daß sie selbst dem Urrypus des Philistertums am genauesten entspricht. Denn der Philister ruft heute sein „Kreuzige“ wo er gestern Palmen streute; so einst in Jerusalem. So nun in Berlin, Breslau und anderwärts. Die „Schles. Ztg.“ ging einst mit dem Liberalismus und lobte alle die Dinge, welche sie heute verurtheilt, und als dann das ganze Philistertum nach rechts abschwenkte, stand sie in dessen vorderster Reihe.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag ist jetzt eifrig thätig; der Präsident beabsichtigt, die Arbeiten womöglich bis Pfingsten abzuwickeln, weil später der Reichstag kaum noch in beschlußfähiger Zahl zusammengehalten sein wird. Es ist aber zweifelhaft, ob bis Pfingsten die gewünschten Arbeiten werden erledigt werden können.

Das neuvermählte österreichische Kronprinzenpaar hat am 18. d. unter kaiserlichen Ovationen der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in Pest gehalten. Daß auf die Ansprachen auch die Kronprinzessin ungarisch antwortete, rief bei den Magnaten und Würdenträgern begeisterte Glückwünsche hervor. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Die Ministerkrise in Italien scheint sich ihrem Ende zu nahen. Wie verlautet, würde Sella das Präsidium und die Finanzen, Visconti-Venosta das Auswärtige, Rudini das Innere, Ricotti oder Bertole Viale den Krieg, Luzzati den Ackerbau und Saint-Von die Marine übernehmen. Minghetti soll Votschafter in Paris werden.

Gambetta hat am Donnerstage in der französischen Deputirtenkammer einen neuen Sieg erfochten. Die von ihm geleitete Agitation gegen das jetzt bestehende Wahlverfahren, welche sich in einem Antrage des Deputirten Barbour verförperte, hat durch Annahme des letzteren den seither von Gambettas Gegnern stark bezweifelten Erfolg erzielt und mit einem Schlage die Situation zu Gunsten desselben verändert. — Die französische Presse tritt den englischen Organen der öffentlichen Meinung wegen ihrer feindseligen Haltung sehr entschieden gegenüber. Einflußreiche Blätter heben hervor, daß vielleicht eine Zeit kommen könne, wo England die Hilfe Frankreichs viel nöthiger brauchen dürfte, als es umgekehrt je der Fall sein könnte. England, so sagen sie, sei eigentlich gar keine Großmacht mehr, denn ein Reich, das sich nicht auf ein gewaltiges Heer stützen könne, habe heutzutage diesen Titel verwirkt. Kurz, man verfährt

nie.
a.S.
ig und der Herr
sel.
Poststraße.
Terte am Tage de
Götze (Fr. Arnold)
erkauf!
oretisch.
icht empfohlen.
skarten liegen
und elegantester
dem Hauptplatz.
mularen gegen
ll
sner,
28.
ne der 2. August
von Sonntag
stägig von 12-
on hat.
ag den 22. Dorn
Mai 20 3/4.
Die Vos lauti.
rection.
heater.
Mai 1881
vorstellung.
g.
ie Hoffmann.
ale:
Koo
taube.
in von G. So
schelst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Die Directe
erein.
zum Pfingst
lichen Vere
markt
abends 8 Uhr
ng der Bre
ge Widm
Der Vors
e Vere
Umgegend
nachmittags
Goe.
Der Vors
ebung.
abends 8 Uhr
erätgepro
ber.
iger Zweck
enerlösch
webr-Vere
die Vertellu
altfinden
nigen auf
Des „Goldene
Das Directo

mit England nahezu in derselben Weise, wie mit dem Sultan, während man die Italiener doch wenigstens noch mit Erinnerungen an alte Waffenbrüderschaft, Dankbarkeit u. s. w. gütlich von ihrem Widerstreben zu heilen sucht.

Der russische Regierungsbote veröffentlicht unterm 18. d. ein Circular des neuernannten Ministers des Innern, Grafen Ignatieff, an die Gouverneure, welches die in dem jüngsten kaiserlichen Manifest hervorgehobenen Prinzipien erläutert und die Anschauungen der Regierung über die gegenwärtigen inneren Verhältnisse kundgibt. Der Minister weist zunächst auf die dunklen Seiten der gegenwärtigen Gesellschaft hin, vornehmlich auf die irreligiöse Erziehung der Jugend, auf die Unthätigkeit der Behörden, auf die Gleichgültigkeit verschiedener administrativer öffentlicher Stellen gegenüber dem allgemeinen Wohle, auf die gewinnstüchtige Behandlung des Staatseigentums. Darin sei die Erklärung der traurigen Thatsache zu suchen, daß die großen Reformen der vorigen Regierung nicht den vollen Nutzen gebracht haben, welchen der hochselige Kaiser zu erwarten berechtigt war. Unter Hinweis auf das Manifest erklärt der Minister, nur ein durch Anhänglichkeit und unbegrenzte Liebe eines großen Volkes starker Selbstherrscher könne bei der aufgeklärten Mitwirkung der besten Söhne des Vaterlandes das große Uebel, an dem Rußland leide, mit Erfolg beseitigen. Die erste Aufgabe sei die Ausrottung des rebellischen Geistes, welchem die Gesellschaft auch aus eigene Initiative entgegenzutreten müsse. Die Judenbege in Sid Rußland zeige, wie dem Thron eigne Leute sich dem Einflusse übergesinnter Menschen hingeben und rebellischen Plänen dienen, ohne selbst eine Ahnung davon zu haben. Die zweite Aufgabe sei die Kräftigung des Glaubens und der Moralität. Die Regierung werde sich besonders angelegen sein lassen, Ordnung und Gerechtigkeit in die von dem seligen Kaiser geschaffenen Institutionen einzuführen. Das Zusammenwirken der Regierung und der Gesellschaft würden die gegenwärtigen Schwierigkeiten bald schwinden lassen. Unzweifelhaft werde bei der Stimme der Wahrheit und Christes gehorchende Adel hierzu auch seinerseits beitragen. Der Adel und alle anderen Stände sollen Sicherheit dafür besitzen, daß alle ihre Rechte unangefastet bleiben, und der Bauernstand kann sicher sein, daß die Regierung nicht bloß alle ihm gewährten Rechte aufrecht erhalten, sondern daß sie auch dafür sorgen wird, das Volk nach Möglichkeit zu entlasten und seine wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern.

Hierzu werde die Regierung auch unverzüglich Maßregeln ergreifen, um einen Modus festzustellen, die Theilnahme lokaler Kräfte an Durchführung der allerhöchsten Pläne zu sichern. Ein weiteres Telegramm des W. T. B. vervollständigt dieses Circular, jedoch in meist unwesentlichen Punkten. — Im Katharinenkanal zu Petersburg wurden dieser Tage unweit der steinernen Brücke zwei unter das Wasser versenkt mit schwarzem Dynamit gefüllte Gummitüfen aufgefunden. Beide Kisten enthielten 126 Pfund Dynamit. Leitungen waren nicht mehr vorhanden. — Nach Berichten aus Kiew sind die Unruhen in Smola durch die dorthin gesandten Truppen unterdrückt worden. Die Untersuchung ergab, daß die Unruhestörungen hauptsächlich durch eingewanderte Elemente hervorgerufen worden sind. Die einheimische Bevölkerung betheiligte sich an denselben in Folge falscher Vorspiegelungen seitens übel gesinnter Leute. — In einer solchen erlassenen Proclamation beantwortet die russische revolutionäre Partei das Manifest des Czaren in folgenden Ausdrücken: „Wir nehmen den uns von Ew. Majestät aufgedrungenen Krieg an. Wir werden ausbauern und sind von der Zuversicht besetzt, den Sieg zu erlangen; je größer der Druck, desto standhafter wird das Volk werden, und wenn einer von uns getödtet wird, sind zehn begierig, seinen Platz einzunehmen. Wir haben uns bisher nicht vor Ihrer Macht gesüchtet und werden dieselbe auch in der Zukunft nicht fürchten.“ — Anlässlich des Ablebens des Prinzen Peter von Oldenburg ist eine dreimonatliche Hoftrauer angeordnet worden. — Durch einen kaiserlichen Ukas vom 18. d. wird der Finanzminister Geh. Rath Abaza aus Ge-

sundheitsrückichten seiner Bitte gemäß seines Postens entbunden.

In einem Rundschreiben, welches die Wforte am 16. d. in der russischen Angelegenheit an ihre Vertreter im Auslande gerichtet hat, erklärt sich zwischen Frankreich und dem Bey von Tunis abgeschlossenen Vertrag für null und nichtig, da er unter außerordentlichen Bedingungen und im Widerspruch mit den Rechten des Sultans abgeschlossen worden sei. Weder der Bey von Tunis, noch die Familien, welche ottomanische Unterthanen sind, seien verpflichtet, sich diesem Vertrage zu unterwerfen. Natürlich wird sich Frankreich um diesen Protest nicht kümmern und die Wforte ebensowenig daran denken, demselben Nachdruck zu geben. — Ähnlichen Mittheilungen zufolge hat die über die Ermordung des Sultans Abdul Aziz geführte Untersuchung die Theilnahme Midhat Paschas an dem Verbrechen herausgestellt. Midhat Pascha hatte sich in das französische Consulat in Smyrna geflüchtet, von wo er den Behörden ausgeliefert wurde. Der seiner Tüchtigkeit halber in Konstantinopel Hofpreisen bitter gehaßte Mann hat nur um ein geringes Urtheil gebeten, wohl wissend, daß seine zahlreichen Feinde diese Gelegenheit sicher benutzen werden, ihn zu verderben.

Deutschland.

— (Unser Kaiser) unterzieht sich jetzt täglich den anstrengenden Inspektionen und Uebungen der einzelnen Berliner Truppenkörper mit einer Frische, welche den außerordentlich günstigen und wohlthätigen Effect der diesmaligen Wiesbadener Frühlingsskur aufs Neue bestätigt, der sich auch in der Heiterkeit und frohen Laune des Monarchen von Arienau an zeigt. Der Kaiser sitzt jetzt täglich stundenlang hintereinander — einmal waren es über drei Stunden — zu Pferde und fühlt sich, wenn er in sein Palais heimgekehrt ist, um so frischer und gestärkter. Die diesmaligen Sommerreisepläne des Monarchen sind vorläufig folgendermaßen festgesetzt: Bis Ende Mai verbleibt in Berlin oder Potsdam verweilen. Nach Schluß der Reichstagsession und bei Beginn der politischen Sommerferien begibt er sich nach Gms zur regelmäßigen Cur, und zwar auf drei Wochen. Für die dann folgende Zeit bis Ende Juli und Anfang August ist noch keine feste Bestimmung getroffen worden. Anfang August beginnt die Cur in Gastein und von dort erfolgt die Rückkehr über Baden. Etwas Mitte September gedenkt der Kaiser wieder in Potsdam resp. Berlin zu sein.

— (Die „Nordb. Allg. Ztg.“) bringt in ihrer letzten Nr. einen, wie es scheint, inspirirten und darum wohl bemerkenswerthen Artikel, der sich in der Form einer Polemik gegen ein Berliner Blatt über die Ernennung des Grafen Ignatiew zum russischen Minister des Innern und zwar sympathisch äußert. Am Schlusse heißt es: „Wir glauben, daß das Ausland keinen Grund und keine Berechtigung hat, sich über die Ernennung des Grafen Ignatiew zum Minister des Innern zu beunruhigen und hoffen im Gegentheil, daß seine hohe Begabung und sein in der Schule des auswärtigen Dienstes geschärft Blick es ihm möglich machen werden, die innere Entwicklung Rußlands auf die Bahn derjenigen Reformen zu bringen, zu deren Vorbereitung das jüngste kaiserliche Manifest gewiß mit Recht die Machtvollkommenheit der kaiserlichen Gewalt zunächst für erforderlich und für das kürzeste und sicherste Mittel ansieht. Graf Ignatiew ist ein Mann von umfassender und freisinniger Bildung, der den Absolutismus nicht als Zweck, sondern als Mittel ansehen wird.“

— (In Betreff des Unbescholtenheitszeugnisses für den einjährigfreiwilligen Dienst) ordnet der Kultusminister im Einverständniß mit den Ministern des Kriegs und des Innern durch einen Erlass vom 9. d. M. an, daß fortan dieses Zeugnis in jedem Falle selbstständig und abgefordert von dem Zeugnisse der wissen-

schaftlichen Befähigung ausgestellt werde. „Rubrik „Betragen“ bildet einen integrierenden Theil des Schulzeugnisses und ist in derselben Beizuzufüllen, wie dies sonst bei Schulzeugnissen geschieht. Für die Ausstellung des Unbescholtenheitszeugnisses sind in den Fällen, wo ein Schüler unmittelbar nach Erlangung des Zeugnisses wissenschaftlichen Befähigung um die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst nachsucht, dieselben Grundsätze anzuwenden, welche seitens der Behörden für Zuerkennung des freiglichen Attestes inne gehalten werden. Dies gilt ebensowohl wenn das Unbescholtenheitszeugnis gleichzeitig dem wissenschaftlichen Zeugnis, als wenn es später einem Schüler behufs seines Nachsuchens um die qu. Berechtigung auszustellen ist.

Provinz und Umgegend.

† Die Zahl der bis Mittwoch verkauften Dampfkarten und Familienbillets zu der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beläuft sich bereits auf mehr als 2000 Nummern.

† Einem mit der Eisenbahn in Magdeburg eingetroffenen Bauern aus der Altmark gestellte in der Wilhelmstraße ein Herr zu, der mit einer Unterredung anknüpfte. Wenige Minuten später sah derselbe auf dem Trottoir ein Portemonnaie liegen, nahm es auf und fand darin einen Zwanzigmarschein. Auf seine Frage, was er mit dem Fund anfangen solle, antwortete der Bauer, er möge Anzeige davon machen. Der Fremde machte jedoch den Vorschlag, das Geld zu theilen, worauf der Bauer auch gern einging; Letzterer nahm ein Portemonnaie an sich und gab dem Fremden 12 Mk. baar aus seiner Tasche. Als der Bauer später in einer Restauration den Zwanzigmarschein wechseln wollte, wurde er inne, daß er ein Bauernfänger in die Hände gefallen war, da sein plump angelegter Plan gelungen ist; der scheinende Zwanzigmarschein war eine sogenante Bütte. Der Bauer, der, nebenbei bemerkt, Schlimm Dete ist, ging nun zur Criminalpolizei, welche den bekannten Bauernfänger erkannte und inhaftirte. Letzterer räumte zwar die That ein, aber Bauer war sein Geid los und noch ein Anderes.

† Unweit der Station Belleben bei Könnigslief am 16. d. auf einem über die Bahn führenden Wege das Kind des Weichenstellers H. kurz vor herankommenden Maschine eines Güterzuges unter der Barriere hinweg in das Geis, so daß es von dem Zuge erfasst und darauf verlegt wurde, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat.

† Der Fischotternjäger Schmidt aus Hagen teilt einigen Tagen seine Thätigkeit im Kreise der Elbe begonnen und bereits in der Goisfische, einem kleinen fließenden Gewässer, acht Fischottern erlegt.

† In Leipzig wird am 24. d. ein neuer Markt im Norden der Stadt (eine Strecke hinter dem Berlin-Anhalter Bahnhof) liegender Friedhof eröffnet.

† Am Dienstag Nachmittag hat in Leipzig die Eröffnung der nach neuem System erbauten Pferdebahnstraße Leipzig-Könnigslief durch die Straßen stattgefunden.

† Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Fischschachte bei Helldorf fünf Bergleute, welche dort mit Sprengschäftig waren, wurden von den Felsmassen, welche unerwartet lösten, derartig getroffen, daß ein getödtet wurde, und die andern vier schwere Wundungen davontrugen.

† Auf dem im Bau begriffenen neuen Schachtholze bei Giesleben, stürzte am 18. d. ein Bergmann vom Tage in den Fabschacht hinunter und erlitt, wie die S. Ztg. berichtet, den Tod. Einem zweiten Bergmann wurden von dem Herunterfallen die Beine zerquetscht.

† Eine Hofverbindung mit dem Brocken wird in diesem Sommer für die Touristen eingerichtet werden. Die Stellung der dazu nöthigen Pferde soll der Brockenwirth, Herr Schwandke, übernehmen haben. Der Postwagen wird täglich von Wernigerode, Hasserode über Schierke nach dem Brocken, über Isenburg, Drübeck, Altenrode nach Wernigerode zurückfahren.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 25. Mai d. J.,
von vormittags 9 Uhr ab,
von Louis Naumannschen Konkursmasse
im hiesigen Ratheselleriaale eine goldene Uhr u. dergl.
Kette, ein tafelförmiges Pianoforte, einige Möbel,
mobi ein Trumman- und andere Spiegel, Haus- und
Küchengeräthe, Betten, Leis, Bett- und Tischwäsche,
Herrenkleidungsstücke, die Naumannsche Badeneinrich-
tung, sowie noch mehrere Herrenhüte, meistbietend gegen
Barzahlung und die Badeneinrichtung können am
Sonabend den 21. Mai d. J., von 3 bis 5 Uhr, be-
sichtigt werden.
Merseburg, den 18. Mai 1881.

Peckolt sen.

Verwalter der L. Naumannschen Konkursmasse.

Die Weide auf dem Exerzierplatze ist vom
1. Juli ab wiederum zu verpachten.

Pachtlichhaber wollen das Nähere einsehen
im Zahlmeister-Büreau des Thüringischen In-
fanterien-Regiments Nr. 12

Oberaltenburg Nr. 8.

Gasthof zur goldenen Sonne in Stadt und Bad
Lautschadt, am Markt gelegen, mit Zubehör und
daran belegenden schönen Obstgärten und 1 1/2 Morgen
Feld beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Anzahlung 12000 Mark. Ueberrahme nach
Uebereinstimmung.

Wittve J. Böhme,

Lautschadt.

Shutt (feine Nische) kann abgelassen werden.
Dampfschneidemühle von Scholz
Karlsruher Str. 3 ist ein Barterre-Vogel zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen.

Harzer Kümmelkäse,

sein im Geschmack, 100 Stüd 3 Mk. incl. Kiste, bei Posten
billiger, versendet gegen Nachnahme die Harzer Käse-
fabrik von
C. Seil's Bw.,
Stiege bei Hasselsfelde im Harz.

Getragene Kleidungsstücke, alte Stiefeln,
Uhren, Wäsche

werden zum höchsten Preise gekauft.
Werthe Adressen bitte unter O. 27 niederzulegen in
der Exped. d. Bl.

Hier drängt! Durch alle Buchhandl.
und zu beziehen die vorzüglichsten
Bücher: Dr. Arns' Heilmethode,
Preis 1 Mk. Die Gicht, Preis 50
Pfg. u. Die Brunn- und Augen-
krankheiten, Preis 30 Pfg.

Vorräthig in der F. Stollberg'schen Buchhandl. hier.

Klagen, Antr. auf Zahlungen,
Festsetz., Bittschriften, Reclamationen,
Testamente, Verträge etc fertige ich —
auch Sonntags — billigt an.
Merseburg, Saalstraße Nr. 12.
Korth, Privatsecretair.

Corsettes

in allen Weiten und neuesten Mustern
sind wieder eingetroffen bei
A. Grillo, Burgstraße 12.

Ausschuss-Cigarren

4 Stüd 10 Pf. empfiehlt
C. Hoffmann,
Johannis- und Sirtzstraße-Ed.

Prima Saatwicken

officirt
Carl Eckardt.

Zur Anfertigung feiner und gewöhn-
licher Möbel bei schneller und pünktlicher
Ausführung empfiehlt sich

Louis Nepold, Tischlermeister,
Gottthardsstraße 16.

Berliner Oefen.

Oefen in allen Dimensionen, einfach und reich ver-
ziert, sowie Kocheinrichtungen von den größten bis
zu den kleinsten. Zum Umlegen und Reparieren der-
selben empfiehlt sich ganz ergebenst

J. Bihlinsky,
nebenbei Vertreter der sächsischen Oefenfabrik in Meißen,
Johannisstraße Nr. 12.



Ich übernehme das Transpor-
tiren der Möbel bei Umzügen in
und außerhalb der Stadt mit ver-
schlossenem Möbelwagen zu soliden
Preisen. Bestellungen nimmt Herr
P. Scherr, Burgstr. 8, entgegen.

Braunkohlen-Werke Kötschau

an der Thüringischen Eisenbahn.
Presskohlensteine.

Vom 1. Mai ab gelten die ermäßigten Preise von
Mk. 8.— per 1000 Stück per Kasse,
Mk. 8,50 per 1000 Stück a Conto
ab Gube und Bahnhof Kötschau. (H. 33643.)
Unre Presskohlensteine zeichnen sich durch große Festigkeit und hohe Heizkraft aus.

Delgrube 10. C. Genthe Delgrube 10.

empfehlte sein reich gefülltes
Stiefel- und Schuhwaaren-Lager.

In Herren-, Knaben- und Knaben-Stulpen-Stiefeln großes Lager, dauer-
haft gearbeitet, bei billiger Preisstellung.

Damen- und Kinder-Stiefelkett in Zeug und verschiedenen Lederarten.
Hauschuhe in Zeug, Plüsch, Gurt und Leder.

Pantoffeln in Leder, Gurt, Sammt u. dergl. mehr zu billigen Preisen.
E. Genthe.

Adolf Schäfer, J. Dieze, Praktikant der Naturheilkunde,

Merseburg, (früher in Weiskensfeld),
wohnt jetzt Raumburg a. S., Jägerplatz Nr. 16 II,
nahe der Jäger-Kalsterne.

2. Sächsisch-Thüringische

Pferde-Lotterie zu Merseburg.
Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden 9000 Mk. Werth.
Ziehung am 28. Mai 1881. Loose à 3 Mk. bei
Louis Zehender in Merseburg,
Carl Krebs in Quellöding. (H. 5908)
Hotelbes. C. Zimmermann in Mügeln.

Gasthofz. Ritter St. Georg.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
empfehle ich meinen komfortable eingerichteten, sehr schat-
tigen, zug- und staubfreien, für alle Bitterungsverhält-
nisse bestens eingerichteten Concerthaus. Gleichzeitig
empfehle verschiedene Biere, gute Sektien, eine vor-
zügliche Tasse Kaffee mit stets frischem Kuchen bei auf-
merksamer Bedienung.

Auch bringe ich meine ganz neu restaurirte Regels-
bahn geehrten Reglern in freundliche Erinnerung. Um
recht zahlreichen Besuch bitte.

C. Heuschkel.

Die Ansteltung der Gewinne der 2. Sächsisch-Thür-
ingischen Pferde-Lotterie findet von Sonntag den 22.
d. M. bis incl. 30. Mai cr., täglich von 12—2 Uhr
im hiesigen Salohngarten-Salon statt.
Entrée 50 Pfennige, Sonntag den 22., Donnerstag
den 26. und Sonntag den 29. Mai 20 Pfg.
Wer in der Ausstellung ein Loos kauft, erhält das
Eintrittsgeld zurück.

Lotterie-Direction.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zu einer Versammlung über die Vertheilung an dem
im Juni d. J. zu Dierfeld stattfindenden Bezirksfest
werden die Mitglieder des Vereins auf Sonntag den
22. d. M., abends 8 Uhr, in den „Goldenen Hahn“
eingeladen. Das Directorium.

Merseburger Turnerschaft.

Sonnabend den 21. Mai 1881 gemeinschaft-
liche Turn- und Singstunde von 8 Uhr ab im
Thüringer Hofe.
Sonntag den 22. Mai 1881 gemeinschaftliches An-
turnen auf dem städtischen Turnplatz. Auftreten 3 1/2
Uhr nachmittags auf dem Schulplatze.
Die Vorstände der hiesigen Turnvereine.

Knapendorf.

Sonntag den 22. Mai ladet zur Tanzmusik und
Hammelausstellungen von nachmittags 3 Uhr an freund-
lich ein
Fr. Fritzsche.

Albert Raundorf

Oberbreitestraße Nr. 18
empfehlte sein Lager von allen Sorten Korbwaaren,
Kinderwagen in großer Auswahl zu sehr herabgeletzten
Preisen.

empfehlte sein Lager von allen Sorten Korbwaaren,
Kinderwagen in großer Auswahl zu sehr herabgeletzten
Preisen.

empfehlte sein Lager von allen Sorten Korbwaaren,
Kinderwagen in großer Auswahl zu sehr herabgeletzten
Preisen.

Alle, die Ausstellung Halle a S. besuchenden Damen
 werden aufmerksam gemacht, daß sich die 1879 gegründete, hierorts größte
Berliner Damen-Mäntel-Fabrik von George Welsch,
 (B 3494 H) 17 grosse Ulrichstrasse 17.
 Tausendfache Auswahl. **Billigste Fabrikpreise.**
 gegenüber vom „Alten Dessauer“ befindet.

J. G. Knauth & Sohn,

8 Untenplan 8.

Wir empfehlen unser großes Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten und Mützen in allen Neuheiten der Saison in Seide (Cylinder), Filz, Loden, Stoff, Feinen und Stroh. Patent-Gummiträger, Geradhalter, Vorhemdchen, Schlipse, Handschuhe in Wafschleder, Glacé, Seide, Zwirn und Tricot zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Alle Reparaturen und Bestellungen an Hüten und Mützen werden gut und schnell ausgeführt.

Großer Ausverkauf.

Wir stellen unser großes Lager in Strohhüten, englische, Florentiner und Palmhüte, weit unterm Kostenpreis zum Verkauf. Ferner ein großer Posten Sommer-Mützen werden, um damit zu räumen, sonst 1 Mark, für nur 50 Pf. verkauft.

J. G. Knauth & Sohn, Untenplan 8.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei billigster Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sagen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jeberzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorrätzig.



Sonnenschirme

empfehlte in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.
Reinseidene Damenschirme mit seid. Futter von 5 Mk. an.
Vollene Entontas von 1 Mk. 75 Pf. an.
Touristenschirme, blau, 1 Mk. 75 Pf.

Reparaturen werden prompt ausgeführt bei

A. Prall, Burgstraße 4.

Am heutigen Tage verlegte ich mein

Herren-Garderobe-Magazin
 nach dem von mir erworbenen, früher Gaab'schen
 Hause an der Stadtkirche Nr. 3 und bitte auch
 hier um geneigtes Wohlwollen.
 Merseburg, den 13. Mai 1881.

R. Christ.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat
 empfiehlt unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billigen
 Preisen
G. Hartung, Gottthardtsstraße 18.

**Mein Delicateß- und feines
 Wurstwaaren-Buffet**

halte hierdurch bestens empfohlen. Der Verkauf findet
 auch über die Straße statt.

C. Adam,
 Gottthardtsstr. 22.

Casino.

Sonntag den 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, große
 Lustfahrrad, wozu ich das geehrte Publikum zum
 Mitfahren ergebe ich bitte, sich bei Herrn Gottlob Nieth
 von abends 8 Uhr an im Garten Illumination oder
 eine italienische Nacht mit bengalischer Beleuchtung,
 wozu ich meine werthen Gäste und Gönner ergebe ich
 einlade.
Franz Laaser.

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag den 7 Uhr an Tanzmusik bei vollem
 Orchester, wozu ergebe ich einlade
F. Deber.

Dierzu eine Beilage.

Kaiser Wilhelmshalle

Sonntag den 22. Mai 1881.
 Auf vielseitiges Verlangen:

Einmaliges großes Concert

Gastspiel der hier mit so großem Beifalle auf-
 genommenen Salon-Geigerin und Tyrolenne

Frl. Emmy John,

der Opern- und Concert-Sängerin

Frl. Elsa Claron,

der Coflum-Soubrette

Frl. Mary Geidel

und des Tanz- und Charakter-Komikers

Herrn Max Jakob.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn Biese

haben.

Der ungemein glänzende Erfolg, welchen obengenannten

Künstler während der Dierfeiertage hier erzielten, hat

mich veranlaßt, dieselben auf vielseitiges Verlangen für

diesen einen Abend zu engagiren.

Nach dem Concert findet ein solenne

Tänzen statt.

W. Graul.

Rischgarten.

Sonntag den 22. Mai

Garten-Concert,

gegeben von der Stadtcapelle.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 20 Pf.

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Casino.

Morgen Sonntag den 22. d. M., von abends 7 Uhr

an, Tanzvergnügen, wozu ergebe ich einlade

Fr. Laaser.

Gleichzeitig mache ich auf meine neue Asphalt

Regelbahn aufmerksam und bitte dieselbe recht zahlreich

zu benutzen. Ergebenst **Franz Laaser.**

Runkel's Restauration

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Dem Brauer K. Hermann

die besten Glückwünsche zum heutigen Weingefeste.

Ein gebieter Cavallerist, 24 Jahr alt, sucht sofort

Stellung als Kutcher oder Hausdiener. Zu erfragen

bei **Frau Ziede, Brühl 14.**

Entlaufen.

Ein Hund (Tigerschede), auf den Namen Leo hörend

Jagdtrage, ist den 19. d. abhanden gekommen; um etwaig

Nachricht wird gebeten. Vor Anlauf gewarnt.

Güntersdorf 6. Köthen. August Jungmeister.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 22. Mai 1881.

Eröffnungs-Vorstellung.

(1. Vorstellung im 1. Abonnement.)

Prolog,

gebrochen von Frl. Marie Hoffmann.

Novität! Hierauf zum ersten Male: **Novität!**

Die Lachtaube.

Musik von G. Michaelis.

Preise der Plätze an der **Wendstiege:** Nummerierter

Platz 1 Mark, erster Platz 60 Pf.

Billets zu **nummerierten** Plätzen sind vorher nur

bei Herrn **Aug. Biese** zum Preise von 85 Pf. à Billet

zu haben.

Billets zu dem 1. Platz bei den Herren **Aug. Biese,**

Kaufmann Jungnickel (Firma Gebrüder Schwarz) und

F. A. Matto (Firma Heinr. Schulze jun.) zum Preise

von 55 Pf. à Billet.

Die Abonnement-Billets sind an der Kasse unzu-

lässig.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Direction.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Mittwoch. Den Reichstag beschloß heute die schon mehrfach früher gelegentlich gestreifte Frage der Abänderung des Gesetzes über die private rechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in der Form dreier in dieser Beziehung gestellten Anträge. Der Vater des Genossenschaftswesens in Deutschland, Abg. Schulze-Delitzsch, beantragte, wie schon früher hier ausführlich mitgeteilt, eine Revision der Bestimmungen, wonach es möglich wird, daß beim Concurs die Gläubiger vermöge der Solidarität der Genossenschafter nach Belieben einzeln — natürlich besonders wohlhabende — herausgreifen und sich an sie allein halten können. Der Abg. Mirbach wünscht die facultative Theilhaftigkeit einzuführen, also die unbeschränkte Haftbarkeit durch das Gestatten einer beschränkten (für das einzelne Mitglied begrenzten) zu ersetzen. Der Abg. Ackermann endlich beantragt in einer Resolution — die beiden anderen Anträge haben die Gestalt von Gesetzentwürfen — es möchten Erörterungen seitens der Regierung angefordert werden, ob sich nicht eine örtliche Beschränkung der Geschäfte der Genossenschaften, ein Verbot der Speculation in Mobilien und Immobilien, insbesondere auch in Effecten u. a. m. empfehle, um größere Sicherheit gegen gemeinschaftliche Bankerotte und andere Uebelstände zu gewinnen. Nachdem alle drei Antragsteller ihre Vorschläge entwickelt, die Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Ackermann sich für commissarische Berathung, Herr v. Mirbach aber für sofortige Behandlung seines Antrages im Plenum ausgesprochen hatte, nahm der Staatssecretär im Reichsjustizamt v. Schelling das Wort und erklärte, nachdem der Anstoß zur Reform des Genossenschaftsgesetzes schon früher vom Reichstage ausgegangen sei, habe der Bundesrath beschlossen, zugleich mit der Reform des Actiengesetzes die des Genossenschaftswesens in die Hand zu nehmen. Ein vorläufiger Entwurf einer Actiengesetznovelle sei bereits ausgearbeitet, ein entscheidender Schritt zur Reform des Genossenschaftsgesetzes sei dagegen noch nicht erfolgt. Die Regierung erlaube daher in den gemachten Vorschlägen ein dankenswerthes Material, das sie benutzen werde. In der unbeschränkten Solidarität erkenne auch die Regierung einen großen Uebelstand und halte daher das Mittel für sehr beachtenswert, welches Herr v. Mirbach dagegen vorschläge, daß nämlich neben den Genossenschaften mit unbeschränkter, auch solche mit beschränkter Solidarität zugelassen werden sollen. Eine präcise Stellung zu einer etwa zu beschließenden Specialberathung der drei Anträge könne jedoch die Regierung im jetzigen Augenblick nicht einnehmen. Die Abgg. Lasker und Richter-Hagen griffen die Mirbach'schen Reformanträge, welche zumal bei ihrer mangelhaften Ausarbeitung die größten Gefahren für den Verkehr in sich bergen, sehr heftig an, zumal da der Antragsteller auf Berathung seines Gesetzes gleich im Plenum, d. h. also Erledigung desselben noch in dieser Session ohne gründliche Erörterung der wichtigsten Materie dringe. Schließlich verwiess das Haus mit sehr großer Mehrheit, die sich aus allen Fractionen zusammensetzte, alle drei Anträge an eine Commission von 21 Mitgliedern. Hierauf trat das Haus in die Berathung des Antrages Bahl gegen die Einverfallung ein. Man beschloß, für den Antrag eine Commission von 14 Mitgliedern niederzusetzen. Zum Schluß wurden mehrere Petitionen erledigt. Eine solche um den Erlass gesetzlicher Maßregeln zum Schutze der Singvögel wird dem Reichskanzler als Material für das beabsichtigte Vogelzuggesetz überreicht. Anlässlich dieses Gegenstandes erklärte der Staatssecretär v. Bötticher, daß Verhandlungen wegen des Beitritts Deutschlands zur österreichisch-italienischen Vogelzug-Konvention im Gange seien. (Donnerstagsitzung.) Das Haus genehmigte heute zunächst den Gesetz-Entwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe für die

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen in dritter Lesung ohne Discussion, eben so ohne wesentliche Discussion den Gesetz-Entwurf, betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Gefäße, in denen Flüssigkeiten zum Verkauf kommen. Darauf tritt das Haus in die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Abänderung der Gewerbe-Ordnung. Referent der Commission ist der Abg. Graf v. Bismarck. Die Berathung beginnt mit dem § 97, welcher festsetzt, daß diejenigen, die ein Gewerbe selbstständig betreiben, zu einer Innung zusammenzutreten können. Gleichzeitig stellt der Paragraph die Aufgaben und Befugnisse der neuen Innung fest. In der sich hierüber erhebenden Discussion wird von den Abgeordneten Dr. Baumgart, Richter (Hagen), Dr. Lasker, Löwe (Berlin) u. A. behauptet, daß der § 97 das Prinzip, auf welchem die Innungen seit Jahrhunderten beruhen, vollständig umändere, daß die ganze Vorlage den Charakter habe, die Rechte der Arbeitgeber gegenüber den Arbeitern zu vermehren und daß es den Vertretern der Vorlage nur darauf ankomme, Innungen zu formuliren, ganz gleich, ob das Gewerbe darüber zu Grunde gehe, oder nicht. Die Abgg. Ackermann, Günther (Sachsen), v. Kleiß-Regow, der Bundescommiss. Geh. Rath Lohmann und Abg. Stumm treten diesen Ausführungen entgegen und letzterer zieht sich durch die Aeußerung, daß die Ausführungen des Abg. Richter (Hagen) lächerlich seien, einen Ordnungsruf des Präsidenten zu. Die Abgg. Dr. Baumgart und Löwe (Berlin) beantragen in dem § 97 an Stelle der Worte: „Diejenigen, welche ein Gewerbe selbstständig betreiben“, zu setzen: „Diejenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe selbstständig betreiben.“ Bei der Abstimmung wird dieser Antrag abgelehnt, § 97 in der Fassung der Regierungs-Vorlage dagegen angenommen. § 97a giebt den Innungen die Befugniß, Fachschulen für Lehrlinge zu errichten und dieselben zu leiten, Gesellen- und Meisterprüfungen zu veranstalten, Unterstützung- und Krankencaffen einzurichten, Schiedsgerichte zu errichten u. d. Dieser Paragraph wird nach kurzer Discussion angenommen, nachdem Abg. v. Hellendorff-Wehra auf eine Provocation des Abg. Richter (Hagen) die Erklärung abgegeben, daß das Bestreben der konservativen Partei allerdings auf die Einführung obligatorischer Innungen gerichtet sei. Die §§ 98, 98a, 98b und 98c, welche die Aufgaben der Innungen präcisiren, deren Regelung durch Innungsstatut erfolgen soll, werden ohne Discussion angenommen, ebenso § 99, welcher den Innungen das Recht verleiht, Verbindlichkeiten u. einzugehen. § 100 macht die Ausnahme in eine Innung von der abgelegten Meisterprüfung abhängig. Abg. Dr. Bötticher beantragt hierzu einen Zusatz, wonach, „Jemandem, der bereit vor einer andern Innung Prüfung abgelegt hat, die Aufnahme nicht verweigert werden darf“, um dadurch neuanziehenden Meistern die Aufnahme nicht zu erschweren. Abg. Richter (Hagen) beantragt, die Prüfungsgebühren in Wegfall zu bringen. Auch über diesen Paragraph erhebt sich eine längere Discussion, weil man in der Bestimmung des § 100 ohne diesen Zusatz eine große Ungerechtigkeit und unter Umständen eine unzulässige Beschränkung der gewerblichen Freizügigkeit erblickt. § 100 wird schließlich mit dem Zusatz des Abg. Dr. Bötticher angenommen, indem auch ein Theil der Rechte für den Antrag stimmt. In § 100 a will Abg. Auer die Bestimmung streichen, daß durch Beschluß der Innung auch diejenigen von der Ausübung des Stimmrechtes oder eines Ehrenrechtes in ihr ausgeschlossen werden können, welche, ohne die Ehrenrechte verloren zu haben, ehrenrührige Handlungen begangen haben. Auch die Abgg. Richter (Hagen), Lasker, Löwe (Berlin), Frey v. Stauffenberg erklären sich gegen diese Bestimmung, deren Dehnbarkeit zum Mißbrauch Veranlassung geben würde. Der Absatz 3, der diese Bestimmung enthält, wird schließlich gestrichen und § 100 a ohne denselben angenommen. — Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. L. v. D. Fortsetzung der Berathung der Gewerbe-

Provinz und Umgegend.

Am Donnerstag Abend gegen 1/4 7 Uhr fand in der Poststraße zu Halle der mit einem Pferde bespannte Pflanzwagen des Ritterguts Loßau, auf dem sich der Kutscher, sowie der Gafwirth aus Loßau befand, plötzlich in hellen Flammen, so daß das Pferd schleunigst ausgepannt werden mußte. Auf dem Wagen soll sich Stroh befunden haben, das auf noch unaufgeklärte Weise in Brand geriet. Das Feuer wurde bald gelöscht. In der Nähe von Magdeburg, auf der Leipziger Chaussee jenseits des „Weißen Schwans“, ist am 18. d. Nachmittags in der fünften Stunde ein Raubmord verübt worden. Der Handelsmann Rose aus Siemern, welcher seit Jahren die Wochenmärkte in Magdeburg besucht, befand sich zur angegebenen Zeit in der bezeichneten Gegend in seinem mit einer Plane bedeckten Wagen auf dem Heimwege, als ein anständig gekleideter Mann ihn erluchte, mitfahren zu dürfen. Nachdem letzterer sich kurze Zeit im Wagen befunden hatte, soll er vermittelst eines mitgebrachten Beils dem Rose einen Schlag gegen den Hinterkopf verlegt haben, der denselben tödtlich verwundete, und hierauf soll er ihn seiner aus etwa 100 Mk. bestehenden Baarhaft beraubt haben. Das Verbrechen ist erst entdeckt worden, als der Wagen mit seinem schwer verwundeten Insassen in Siemern vor dessen Gehöft angekommen ist, da das Pferd auch ohne Führer ruhig den gewohnten Weg weiter gegangen ist. So viel ermittelt werden konnte, hat Rose bei seiner Ankunft in Siemern noch kurze Zeit so viel Besinnung gehabt, daß er die Perion des Thäters nach beschreiben konnte. Am letzten Sonnabend Mittag ereignete sich in Straßberg ein sehr beklagenswerther Unfall. Während die Ehefrau des Grubenarbeiters Kurch nach dem Holze gegangen war und ihr etwa 3/4 jähriges Kind einem 10 jährigen Knaben in Obhut gegeben hatte, gestellte sich zu diesem noch ein Knabe gleichen Alters, um sich durch Spiel mit jenem die Zeit zu vertreiben. Der Platz vor dem neuen Schachthause, das offen und unbewohnt ist, aber von einem dortigen Einwohner als Heumiederlage benutzt wird, wurde als Spielplatz gewählt und das 3/4 jährige Kind wohlverwahrt in das Heu gelegt. Die Knaben beschloßen, ein Stück Schwefel, welches der eine von ihnen besitzt, anzuzünden. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geräth dabei das Heu im Schachthause in Flammen und verbrennt mit dem Kinde, von dem man, da nicht gleich Hilfe zur Stelle war, nach Bewältigung des Feuers nur noch verkohlte Ueberreste vorgefunden hat. Der Bruder des verunglückten Kindes, welcher vergeblich versuchte, die Flammen zu ersticken, stürzte sich aus Angst vor der Strafe in den Selckfuß, wurde aber durch eine Frau noch rechtzeitig gerettet und den inzwischen heimgekehrten tief erschütterten Eltern wieder zugeführt. In Braunschweig soll in diesem Jahre eine große Pflanzen- und Gemüse-Ausstellung stattfinden, für welche namentlich das Programm entworfen worden ist. Nach demselben wird die Ausstellung umfassen: Pflanzen, Gemüse, Gartenpläne und Alles, was in der Gärtnerei praktisch oder decorativ Verwendung finden kann. Ausstellungsgebiet ist das Herzogthum Braunschweig, Ausstellungszeit sind die Tage vom 24. bis 26. September. Mit der Ausstellung ist eine große Prämiation und Verloosung verbunden. Localnachrichten. Merseburg, den 21. Mai 1881. In der am Mittwoch hierelbst stattgehabten Verammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg referirte zunächst der Vorstehende, Hr. Reg.-Rath Schönian, über eine am 2. April er. in Magdeburg stattgehabte Verammlung von Landwirthen behufs Gründung eines Vereins für Wetterkunde. Derselbe hat den Zweck, den Landwirthen das für den folgenden Tag zu erwartende Wetter vorher anzufündigen, damit diese ihre Einrichtungen danach treffen können. Als Mittel hierzu dient die von der Magd. Ztg.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Mai 1881. In der am Mittwoch hierelbst stattgehabten Verammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg referirte zunächst der Vorstehende, Hr. Reg.-Rath Schönian, über eine am 2. April er. in Magdeburg stattgehabte Verammlung von Landwirthen behufs Gründung eines Vereins für Wetterkunde. Derselbe hat den Zweck, den Landwirthen das für den folgenden Tag zu erwartende Wetter vorher anzufündigen, damit diese ihre Einrichtungen danach treffen können. Als Mittel hierzu dient die von der Magd. Ztg.



errichtete und unterhaltene Wetterwarte. Es ist nun in dieser Versammlung beschlossen worden, einen derartigen Verein zu gründen, und hat der Herr Vorsitzende auf Grund seiner Instruktionen erklärt, daß der Merseburger landw. Kreis-Verein demselben beitreten werde. An Beiträgen sind pro Kopf 60 Pfg. zu zahlen. Es bedarf jedoch der hiesige Verein einer Wetter-Station, welche der Hr. Vorsitzende bereits in seinem Garten angelegt hat. Die Wetter-Vorhergabe wird von Magdeburg aus regelmäßig in der Zeit von 1—2 Uhr Nachmittags hier eintreffen, und sind für diese Mittheilungen pro Monat 17 Mk. zu entrichten; es würden jedoch nur die Sommermonate in Betracht kommen. Da nun auch der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend auf diese Wetterberichte abzurufen will, so haben sich beide Vereine dahin geeinigt, dieselben gemeinschaftlich zu beziehen und zu bezahlen. Obgleich die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung allseitig anerkannt und betont wurde, bereite doch die Art der möglichst schnell Verbreitung unter den Vereinsmitgliedern einige Schwierigkeiten. Schließlich einigte man sich dahin, auf hiesiger Sirtithurme Stangen anzubringen, die mit weithin sichtbaren Zeichen versehen werden, welche das zu erwartende Wetter ankündigen. Behufs möglichst praktischer Einrichtung dieser Zeichen wird sich der Hr. Vorsitzende mit einigen darin erfahrenen Männern in Verbindung setzen. — Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß zu der am 28. d. M. hieselbst stattfindenden Bezirks-Versammlung bis jetzt 110 Pforte 104 Stück Rindvieh, 18 Schweine und von 20 Ausstellern eine große Menge landwirthschaftlicher Geräte angemeldet worden sind. Von Seiten einiger Vereinsmitglieder werden noch Anmeldungen gemacht. — Hierauf legt Hr. Amtmann Fuß von ihm geführte Mitgliedskarten aus, die sich allgemeine Anerkennung erfreuen. Hr. Lehrer Glaz übergiebt einige ihm zugesandte Kokos-Faser-Schnuren, die als Ersatz der Strobflechte dienen sollen. Derselbe eröffnet hierauf einen Vortrag über „Die Wärfung des Rindes“, der sich auf die Ausbildung der Herren Prof. Kühn und Glabbein gründet. In demselben wird hervorgehoben, daß nur schnelle und intensive Mast rentabel sei und daß dieselbe nie über 4 Monate ausgeübt werden solle. Der Hr. Vorsitzende statet nach Beendigung des Vortrages Hrn. Glaz den Dank der Versammlung ab und entspinnt sich hierauf eine lebhafte Debatte, aus der wir nur hervorheben wollen, daß, wie mehrfach ausgeführt wurde, von einem Retiren der Mast bei den jetzigen schlechten Preisen überhaupt nicht die Rede sein könne. Völle Zustimmung fand dagegen die Meinung, daß eine rationelle Mast nur möglich sei, wenn der Landwirth ein nachfolgendes Auge auf die Krippe und die Excremente des Mastviehes habe, und das selbe in gewissen Zeiträumen behufs Feststellung der Gewichtzunahme auf die Waage bringe. — Es reißt sich hieran eine Besprechung über Viehversicherung, bei welcher der General-Director der Dresdener Vieh-Vers.-Gesellschaft, Herr Römer, anwesend ist. Ein Beschluß ist hierüber nicht zu fassen und erklärt der Hr. Vorsitzende die Versammlung nach längerer Debatte für geschlossen.

** Dem langjährigen, in Ausübung seines Dienstes stets entgegenkommenden und unvertrauten Creativbeamten unserer Polizeibehörde, Sergeant Ehrlich, ist mit Genehmigung des Hgl. Regierungspräsidenten der Titel **Polizei-Wachmeister** verliehen worden.

** Im reizenden Garten der Finkenburg eröffnete am Mittwoch Abend das Trompetercorps des Hhr. Infanterie-Regiments Nr. 12 die Reihe seiner Abonnements-Fonzerte. Trotz der noch etwas kühlen Temperatur hatte sich ein zahlreiches Publikum eingestellt, welches den mit bekannter Präzision vorgeführten Konzerten aufmerksam lauschte und lebhaften Beifall spendete. Nach diesem glücklichen Anfang werden voraussichtlich auch in diesem Jahre die beliebten „Trompeterkonzerte“ inmitten der Theatersaison eine unserm Publikum stets angenehme Abwechslung bieten.

** In der Nähe von Schkopau wurde am Donnerstage ein männlicher Leichnam aus der Saale gezogen, dessen Persönlichkeit festzustellen

bisher nicht gelungen ist. Derselbe war anständig gekleidet, zeigte im Gesicht einen graumelirten Backen- und Schnurrbart und mochte der Mann etwa 50 bis 60 Jahr alt gewesen sein. Der Unglückliche ist in den letzten Wochen öfter in Schkopau gesehen worden und stammt nach der Meinung dortiger Einwohner von hier. Da die Verdringung schon gestern stattgefunden hat, sind nur noch die Kleidungsstücke zur Recognoscirung des unbekanntem Verstorbenen vorhanden.

** Im benachbarten Wallendorf benutzten am letzten Sonntage vier „sechende“ Landstreicher die augenblickliche Abwesenheit der Pfarrhausbewohner, um mit raschem Griffе aus der an der Küche belegenen Speisekammer einen prächtigen Schinken verschwinden zu lassen. Mit der nothdürftig unter dem Rocke versteckten Brute auf dem Rückzuge begriffen, begegnet ihnen an der Hausthür die Wirthschafterin. Dieselbe verabschiedet indem dieser „Bedürftigen“ noch ein Geldgeschenk, gewahrt hierbei indessen die verdächtige Wölbung unter dem Rocke des einen und eilt mit instinktiver Vorahnung sofort nach ihrer Vorrathskammer, wo sie den Verlust auf den ersten Blick entdect. Bald sind die Nachbarn alarmirt, und die Hegerade nach den Spitzbuben beginnt. Auf dem Wege nach Liebenau erreicht man zunächst drei, darunter den eigentlichen Dieb, der sich gegen die Verfolger mit dem Messer zur Wehre setzt; der vierte Gumpen sucht inzwischen mit dem Schinken in derselben Richtung zu entkommen, wird aber gleichfalls bald eingeholt, trotzdem er den Raub auf der Flucht von sich geworfen. Unter Geförte zum Driehäcker gebracht, legen sich die Stroche hier aufs Bitten, und nach einer sicher höchst wirkungsvollen „Verwarnung“ entläßt man dieselben, da eine Haftnahme gar zu viele Umstände macht. — Auf humanere Weise kann man mit Spitzbuben und Messerhelden gewiß nicht umgehen.

Lotterie.
 Berlin, 18. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 164. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinn von 12000 Mk. auf Nr. 56034.
 2 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 52724 82423.
 1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 69031.
 Berlin, 19. Mai. Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 164. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:
 1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 45794.
 1 Gewinn von 1800 Mk. auf Nr. 69572.
 5 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 17876 20439 63446 65182 79499.

Vermischtes.
 * (Ueber Studententravalle in Göttingen) schreibt man der Magd. Ztg. von dort unterm 18. d. In den letzten Universitätsferien wurde von den hiesigen Behörden der Beschluß gefaßt, auch in Göttingen die in den meisten anderen preussischen Universitäten bestehende Polizeistunde (12 Uhr) einzuführen. Diese Maßregel ist am 15. d. M. in Kraft getreten, am Sonntage, der von allen Tagen der Woche zur Einführung dieser Einrichtung gewiß nicht günstig ist. Schon in der vorhergehenden Woche konnte man in den Kreisen, die an dieser Sache theilhaftig waren, Andeutungen vernehmen, welche nichts Gutes ahnen ließen. Leider ist die gehegte Befürchtung durch die Thatfache bei Weitem übertroffen. Das am Sonntag, den 15. Mai, eröffnete sog. „Vierconcert“ im Garten des Herrn Burpene hat eine gute Gelegenheit für die Studirenden, sich zu sammeln. Um 12 Uhr zogen von allen Seiten die Schaaren auf den Markt; Studenten, Kaufleute, Handwerker, vom Genuß des Bieres anmirt, hellten der Polizei entchiedenen Widerstand entgegen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Leider sollte dieser Vorfalle nur das Vorspiel weiterer Excesse sein. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatte man daselbst Schauspiel, nur in erhöhtem Maße. Dem Bürgermeister sowie einem benachbarten Professor wurden die Fenster eingeworfen. Es erfolgten einige 60 Verhaftungen. Jetzt wurden von den Behörden Maßregeln zu Nothverhaftungen getroffen. Der Rector der Universität ließ die Vertreter sämmtlicher Verbindungen zu sich beisehen und ermahnte sie, die Demonstrationen zu unterlassen unter Hinweis auf die seitens der Behörden getroffenen Maßregeln. Nichts desto weniger waren in der Nacht zwischen 12—3 Uhr die Straßen in der Nähe des Marktes so wie der Markt selbst dicht gedrängt mit junger Leute. Nachdem die Rebellen vergeblich noch einmal gewarnt, die Polizei thätlichen Widerstand fand, erfolgten unter entsetzlichem Getöse einige Hundert Verhaftungen durch das Militär. Die gewöhnlichen Räume der Polizei und Gefängnisse reichten nicht aus, um sämmtliche Verhafteten zu fassen. In langen Reihen standen sie auf den Corridoren der von Soldaten besetzten öffentlichen Bauten. Leider geht auch jetzt der Ammut noch nicht besichtigt. Einzelne der verhafteten und wieder auf freiem Fuße befindlichen Studenten sieht man in vierpännigen Wagen auf der Straße, während die allgemeine Unruhe

den in der Nähe des Marktes Wohnenden verflücht, daß daß sie auch in der heutigen Nacht schwerlich Ruhe haben werden.

* (Origineller Selbstmord.) Der „Golos“ erfährt, daß ein Gutsbesitzer zu Witebst am 24. April auf seinem Gute einen Scheiterhaufen aus 13 Fibern Holz und 15 Bündeln Stroh herstellte und Alles mit Gerosin begießen ließ. In der Nacht setzte er sich auf den Scheiterhaufen, zündete ihn an und verbrannte sich selbst. Wahrscheinlich hatte er sich übrigens eine tödtliche Wunde auf dem Scheiterhaufen fügen gebracht, da man einen Revolver und ein Messer in der Nähe fand.

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.
 Am Sonntag den 22. Mai vrebigen:
 Domkirche. 9 Uhr: Herr Conist.-Rath Leuchner.
 2 Uhr: Herr Diacoms Armstrosf.
Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule). Hr. Conist.-R. Leuchner.
Volkshilfsschule: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Scholz.
 2 Uhr: Herr Prediger Richter.
 Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Scholz. Anmeldung.
 Neumarktkirche. Herr Prediger Marr.
 Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung. Dem Polizei-Sergeanten Ferdinand Ehrlich hier, ist mit Genehmigung des königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten der Titel „Polizei-Wachmeister“ beigelegt worden.
 Merseburg, den 16. Mai 1881.

Der Magistrat.
Bekanntmachung. Auf Grund des § 2 der Straßens-Polizei-Ordnung für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Merseburg vom 22. Juli 1878 wird hierdurch vom 21. d. M. ab die tägliche gründliche Reinigung der Straßens-Rinneleine angeordnet.
 Merseburg, den 19. Mai 1881.

Die Polizei-Verwaltung.
Auction von Roggen zum Abfüttern auf dem Salme in Merseburg.
 Sonnabend den 21. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, sollen ca. 10 Morgen Roggen am hies. Gerichts-raine zum Abfüttern auf dem Salme und zwar in einzelnen Parzellen von je 1/2 Mrg. meistbietend an Ort und Stelle gegen Baarzahlung versteigert werden. Sammelplatz: Ködel's Restauration hieselbst an der Salme'schen Straße.
 Merseburg, den 18. Mai 1881.

Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm., i. A.
Wiesen-Verpachtung im hiesigen Hospitalgarten.
 Mittwoch den 25. d. M., nachmittags 4 Uhr, soll die zur Pfarre in Reußberg gehörige Wiese in Wöfener Flur von ca. 3 Morgen im Hospitalgarten zu Merseburg meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.
 Merseburg, den 19. Mai 1881.

Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.
Pferde-Auction in Merseburg.
 Sonnabend den 28. Mai cr., vormitt. 11 Uhr, sollen im Zürlinger Hofe hieselbst 3 Pferde und zwar:
 a. 1 Fuchs-Wallach, 3 Jahr alt;
 b. 1 dunkelbraune Stute, 3 1/2 Jahr alt, fehlerfrei; sowie
 c. 1 älteres Arbeitspferd, Schimmel-Wallach, 12 Jahr alt,
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 20. Mai 1881.

Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.
Freiwilliger Feld- u. Wiesen-Verkauf in Neuschan.
 Die den Albert'schen Erben hier zugehörigen in Neuschaner Flur geleg. Blauflüde, als:
 a. 15 Morg. 130 Ruthen Feld in den Schillen, und
 b. 4 1/2 „ „ Feld und Wiese am Burfard'schen Gehweg,
 sollen Montag den 3. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, im Adels'schen Gasthofe zu Neuschan meistbietend im Einzelnen oder im Ganzen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
 Merseburg, den 9. Mai 1881.

A. Rindfleisch, Kr.-Auctions-Commissar i. Auftr.
 Ein birlener gebraucht, sehr gut erhaltener **Glasschrank mit Untertheil,** sowie ein **Koffer** sind billig zu verkaufen **Sirtberg 13. Kasse, Tischlermeister.**
Logis-Gesuch.
 Im Preise von 78—84 Mark wird ein Logis gesucht, welches den 1. Juli bezogen werden kann, wozu möglich in der Altenburg.
 Werthe Wdr. bitte unter **W. B.** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

M. 79.

Sonnabend den 21. Mai.

1881.

* Keine Reaction?

Die „Schlesische Zeitung“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Artikel über „politischen Reformismus“, in welchem sie sich sehr wundert, daß die Deutschen heute, wo es so schön bei uns nicht ungeheuer vergnügt sind, daß der früher einmal eigenthümliche „quellende Humor“ denselben gefunden zu sein scheint, während doch gerade heute alle Veranlassung dazu vorliege, ihn behütigen. Nur die „tendenzlose Opposition“ und die ihren Vorführern folgende „urtheilslose Menge“ könne von einer zur Herrschaft gelangten Reaction sprechen; wer unbefangenen Urtheils, müsse erkennen, „daß im Saat und Reich gut und liberal regiert wird.“ Zum Beweise dessen stellt „Schles. Ztg.“ Behauptungen auf, die wir im Laufe einer Prüfung unterziehen wollen.

Nach allen Richtungen wird die Verfassung gewissenhaft beobachtet.“ Hat die Reichstag soeben sich mit einer Vorlage beschäftigt, welche wichtige, gegen die Verfassung verlangte? Hat die „Schles. Ztg.“ aus von der Vorlegung des „Maulkorbgesetzes“ hört, welches nach der „Kölnischen Ztg.“ — die wir hier selbstverständlich angebautes Organ ist — hierpäufig durch die gesammte Reichsverfassung über? Läßt sich das jegliche Vorgehen gegen die Reichsverfassung vereinbaren, der Hamburg seine Verfassungstellung wahr, bis es selbst den Antrag auf Einführung in den Zollverband stellt?

Unsere Gerichte erfreuen sich der vollen Unabhängigkeit, innerhalb des Rahmens der Gesetze wird die Freiheit der Presse und das Vereinsrecht streng wahrt.“ Ja, unsere Richter haben sich, das wir man anerkennen, glücklicherweise im Ganzen die volle Unparteilichkeit gewahrt, und damit ist auch noch die Pressefreiheit geschützt. Aber sind schon schwerwiegende Angriffe gegen unsern Verstand erhoben worden, weil er einzelnen Formwörtlichen Erwartungen nicht entsprochen hat? Das das Vereins- und Versammlungsrecht betrifft, will man in Berlin damit eigenthümliche Erklärungen gemacht haben. Wenn, wie in jüngster Zeit mehrfach geschehen, in liberale Versammlungen der Vorstarr antisemitische Störer eindringen und im Tumult machen, so werden die liberalen Versammlungen von der Polizei aufgelöst. Entsteht irgendwo in den antisemitischen Versammlungen ein Handal, so werden die Ständebalmeister an die Spitze gesetzt und die Versammlungen finden unter der Leitung der Forigana. Ähnliche Erfahrungen hat man in früheren Reactionsperioden gemacht. Ob ein System liegt, wissen wir nicht; aber die „Schles. Ztg.“ würde auch das wohl in Ordnung bringen.

Den religiösen Ueberzeugungen wird keiner Weise Zwang angethan, dem Antisemitismus und der Scheinheiligkeit wird nirgends Vorschub geleistet, in keiner Volksschule haben die freisinnigen Vorordnungen, welche Falk an die Stelle der früheren Regulativen, volle Geltung behalten.“ Es ist ein starkes Stück, wenn die „Schles. Ztg.“ behauptet, daß unter Puttkamer auf den Gebieten der Kirche und der Schule Alles genau so „gut und liberal“ gehandhabt wird, wie unter Falk. Ist nicht in Berlin in den letzten Jahren die Wahl jedes von der herrschenden orthodoxen Partei abweichenden Predigers verhindert worden? Werden nicht auf dem Gebiete der Schule alle Bestimmungen jetzt im genau entgegengesetzten Sinne gehandhabt, wie unter Falk? Denn im Schulwesen hängt ja leider bei dem Mangel jeder gesetzlichen Grundlage Alles von der Handhabung ab. Dr. Falk gestattete die Errichtung von Simultanschulen, Herr v. Puttkamer zwingt die Gemeinden zur Einrichtung konfessionell getrennter Volksschulen; so im vergangenen Jahre in Elbing, so jetzt in Bodenheim. Der „Reichsanzeiger“ brachte dieser Tage eine Darlegung, welche beweisen sollte, daß Herr v. Puttkamer in der Bodenheimer Angelegenheit correct gehandelt hat. Es waren auch eine Reihe von Altenrücken abgedruckt, die beiden wichtigsten Schriftstücke waren aber fortgelassen. Das Eine ist eine Verfügung der Regierung zu Kassel, worin es wörtlich heißt: „Die Stadt Bodenheim kann nicht angehalten werden, wieder ihren Willen innerhalb des städtischen Schulorganismus als Confectionschule zu unterhalten.“ Auf Reurs des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde hat Minister Dr. Falk unterm 12. November 1877 diese Auffassung vollinhaltlich bestätigt, und Herr v. Puttkamer hat jetzt genau das gethan, was Falk für unzulässig erachtete. In früheren Reactionsperioden wurde den preussischen Lehrern immer die Theilnehmung an den allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen verboten. Jetzt hat Herr v. Puttkamer nur verboten, den Lehrern an solchen Versammlungen Theilnahme zu erlauben.

haupte will, daß unter Puttkamer auf den Gebieten der Kirche und der Schule Alles genau so „gut und liberal“ gehandhabt wird, wie unter Falk. Ist nicht in Berlin in den letzten Jahren die Wahl jedes von der herrschenden orthodoxen Partei abweichenden Predigers verhindert worden? Werden nicht auf dem Gebiete der Schule alle Bestimmungen jetzt im genau entgegengesetzten Sinne gehandhabt, wie unter Falk? Denn im Schulwesen hängt ja leider bei dem Mangel jeder gesetzlichen Grundlage Alles von der Handhabung ab. Dr. Falk gestattete die Errichtung von Simultanschulen, Herr v. Puttkamer zwingt die Gemeinden zur Einrichtung konfessionell getrennter Volksschulen; so im vergangenen Jahre in Elbing, so jetzt in Bodenheim. Der „Reichsanzeiger“ brachte dieser Tage eine Darlegung, welche beweisen sollte, daß Herr v. Puttkamer in der Bodenheimer Angelegenheit correct gehandelt hat. Es waren auch eine Reihe von Altenrücken abgedruckt, die beiden wichtigsten Schriftstücke waren aber fortgelassen. Das Eine ist eine Verfügung der Regierung zu Kassel, worin es wörtlich heißt: „Die Stadt Bodenheim kann nicht angehalten werden, wieder ihren Willen innerhalb des städtischen Schulorganismus als Confectionschule zu unterhalten.“ Auf Reurs des Vorstandes der katholischen Kirchengemeinde hat Minister Dr. Falk unterm 12. November 1877 diese Auffassung vollinhaltlich bestätigt, und Herr v. Puttkamer hat jetzt genau das gethan, was Falk für unzulässig erachtete. In früheren Reactionsperioden wurde den preussischen Lehrern immer die Theilnehmung an den allgemeinen deutschen Lehrerversammlungen verboten. Jetzt hat Herr v. Puttkamer nur verboten, den Lehrern an solchen Versammlungen Theilnahme zu erlauben.

licher hierauf bezüglicher Thatfachen im Reichstage und der Drohung der halbamtlichen „Provinzial-Correspondenz“ selbst an die gemäßigten Liberalen, diese möchten sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht in die „Schußlinie“ der Regierung stellen.

„Kurz, wohin wir auch blicken, von der vielberufenen Reaction ist absolut nichts zu erkennen.“ Die „Schles. Ztg.“ will einfach nicht sehen, weil dies sie davon abhalten würde, auf die Fortschrittspartei, die bösen Secessionisten und das „liberale Manchestertum“ zu schimpfen, was sie als ihr Geschäft betrachtet. Die „Schles. Ztg.“ nennt die Anhänger ihrer Gegner „biebere Philister“ und weiß nicht, daß sie selbst dem Urrypus des Philistertums am genauesten entspricht. Denn der Philister ruft heute sein „Kreuzige“ wo er gestern Palmen streute; so einst in Jerusalem, so nun in Berlin, Breslau und anterwärts. Die „Schles. Ztg.“ ging einst mit dem Liberalismus und lobte alle die Dinge, welche sie heute verurtheilt, und als dann das ganze Philistertum nach rechts abschwenkte, stand sie in dessen vorderster Reihe.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag ist jetzt eifrig thätig; der Präsident beabsichtigt, die Arbeiten womöglich bis Pfingsten abzuwickeln, weil später der Reichstag kaum noch in beschlußfähiger Zahl zusammengehalten sein wird. Es ist aber zweifelhaft, ob bis Pfingsten die gewünschten Arbeiten werden erledigt werden können.

Das neuvermählte österreichische Kronprinzenpaar hat am 18. d. unter kaiserlichen Ovationen der Bevölkerung seinen feierlichen Einzug in Pest gehalten. Daß auf die Antrachen auch die Kronprinzessin ungarisch antwortete, rief bei den Magnaten und Würdenträgern begeisterte Ehrens hervor. Abends war die Stadt glänzend illuminiert.

Die Ministerkrise in Italien illustriert sich ihrem Ende zu nahen. Wie verlautet, würde Sella das Präsidium und die Finanzen, Visconti-Venosta das Auswärtige, Rudini das Innere, Ricotti oder Bertole-Biale den Krieg, Luzzati den Ackerbau und Saint-Von die Marine übernehmen. Minghetti soll Botschafter in Paris werden.

Gambetta hat am Donnerstage in der französischen Deputirtenkammer einen neuen Sieg erfochten. Die von ihm geleitete Agitation gegen das jetzt bestehende Wahlverfahren, welche sich in einem Antrage des Deputirten Barbour verförperte, hat durch Annahme des letzteren den seither von Gambettas Gegnern stark bezweifelten Erfolg erzielt und mit einem Schlage die Situation zu Gunsten desselben verändert. — Die französische Presse tritt den englischen Organen der öffentlichen Meinung wegen ihrer feindseligen Haltung sehr entschieden gegenüber. Einflußreiche Blätter heben hervor, daß vielleicht eine Zeit kommen könne, wo England die Hilfe Frankreichs viel nöthiger brauchen dürfte, als es umgekehrt je der Fall sein könnte. England, so sagen sie, sei eigentlich gar keine Großmacht mehr, denn ein Reich, das sich nicht auf ein gewaltiges Heer stützen könne, habe heutzutage diesen Titel verwirkt. Kurz, man verfährt

